

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 38 (1912)
Heft: 27

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sommer - Potpourri!

Schad um den netten „Schwaben“-Käfer,
Der jüngst zu Fetzen ist verbrannt!
Es hassen halt die Elemente
Noch heut' Gebild' von Menschenhand,
Noch manches Luftschiff wird zerschmettern,
Eh' Menschen in den Himmel klettern.
Betrübten Sinns denkt Zeppelin:
Hin ist hin!

Das Pulver haben nicht erfunden
Frankreichs Minister, scheint es fast.
's wär' Zeit, daß einer bald ein neues
Munition = Rezept verfaßt.

Exkanzler Bülow saß gemütlich
Im herrlichen Gurnigelbad
Und dachte sich: wär' wie der Bethmann
Ich noch im Amt: „Ach, wär' das fad!
Ich lob' mir's dolce far niente
Und nippe meine kalte Ente.
Rückblicke haben großen Reiz, —
Mein Hoch der Schweiz!“

Herr Wilhelm hat bei Mohr & Speyer
Bestellt die Schweizer = Uniform.
Was so ein Reisekaiser Kleider
Im Jahr' braucht, das ist ganz enorm!
Wird nur das „Jungfrau-Joch“ vollendet,
Der Schweiß wird literweis verschwendet.
Wenn's regnen würd' wie aus 'nem Trog,—
Das wär en Chog!

Das in die = Lüfte = fliegen, — Mode
Geworden ist und führt zum Tode,
Ob Aeroplano, ob Zeppelin, —
Hin ist hin!

-ee-

◆ Tschingen-Traum. ◆

Seit der Schlacht bei Banzur bis heute sind
Die Araber südwärts geloffen;
Das Hinterland von Tripolis sieht
Nun gänzlich frei da — und offen.
Im ganzen großen ägäischen Meer
Kein einziges Inselchen sieht,
Auf dem sich nicht stolz, in voller Pracht
Das italische Banner bläht.

Und heut oder morgen — der Seccolo weiß
Es aus ganz authentischen Quellen,
Forsieren die Russen den Bosporus
Und wir — die Dardanellen.

Olb Englands Flotte, die bildet für uns
Schon lang kein Hindernis mehr,
Ein Wink Giolitti: in panischem Schreck
Verläßt sie das Mittelmeer.

Der schwarze Niki, der Schwiegerpapa,
In Albanien plant einen Anfallag;
Und Ostreich besetzt — siehe Seccolo,
Zum zehntemal schon den Sandbach.

Und ist erst auf der „Sophia“-Moschee
Das Kreuz wieder aufgestellt,
Dann heigt vor der Roma eterna das Kenie
Wie einstens die ganze Welt.

Dann erflingt wohl drüber den Alpen auch
Das Svvia l'Italia frenetisch,
Und Trento, Triest und das Ticino
Sind wieder — analphabetisch.

Lisebeth.

Um die Menschen schlecht zu behandeln, muß man nicht gerade Arzt sein.

Lehrer: Warum warst Du denn gestern nicht in der Schule?

Schüler: Ich bin auf der Treppe gefallen und habe mir den Fuß verstaucht daß ich kaum gehen konnte.

Lehrer: Das ist aber eine sehr lahmende Entschuldigung.

Aus einem Roman: „Nie werde ich Deine treuen, flauen Augen vergeisen!“ Die Jugend und die Liebe! Ach wie veränglich sind sie doch!

-ee-

◆ Aus einem Schüleraufsatz. ◆

Eine Schülerklasse hat eine Dampfschiffahrt gemacht und sollte das Dampfschiff beschreiben. Was dem kleinen Eduard den tiefsten Eindruck machte, legt er in zwei kurzen Sätzen nieder: „Das Dampfschiff ist länger als breit. Wenn man auf den Abtritt geht und den Deckel auf hebt, sieht man direkt ins Wasser . . .“

◆ Streichnachrichten. ◆

Die Versammlung der Sozialistenführer von Außerföh vom 2. Juli hat einstimmig folgende Resolution angenommen: für ihre Verdienste um einen ungestörten Fortgang der Pöbeleien gegen Streichbrecher werden

1. der löbl. Stadtrat von Zürich,
2. der hohe Regierungsrat des Kantons,
3. der allerhöchste Kantonsrat

für eine Amtsduer unter Aushändigung einer ledernen Verdienstmedaille zu Ehrenmitgliedern sämtlicher Gewerkschaften des Platzes Zürich ernannt.

◆ Massgebend. ◆

A.: „Was war denn das für ein zweifelhafter Mensch, den ich gestern Abend in deiner Gesellschaft sah?“ — B.: „Oho! Das war früher eine maßgebende Persönlichkeit!“ — A.: „So? Welche Rolle spielte er denn?“ — B.: „Die eines Schenkelliners im Münchener Hofbräuhaus.“

Er (vom Stellenvermittlungsbureau heimkehrend): „Endlich habe ich eine passende Küchenfee gefunden. Man teilte mir mit, daß sie Male . . .“ — Sie (einfallend): „Was? Malen? Kochen soll sie können und sonst nichts!“ — Er: „So laß' mich um Gotteswillen doch ausreden!“ Man sagte mir, daß sie Male heiße.“

◆ Amerikanische Wahlqualen. ◆

Wahl ist Dual, das ist ein altes Wort und seine Wahrheit pflanzt sich ewig fort.

Das sah man, nehmst einzig Beispiel nur, beim Nationalkongreß in Baltimore. Da haben sie in einem fort gewählt und sich herum und wieder her gewählt. Und immer weiter wählten sie und stimmen, und keiner sieht ein baldig Ende kommen. Es ist ein Weh, ein Jammer und ein Graus, dies Wahlwettrennen um das weiße Haus. Schon letzten Dienstag waren dreihunddreißig, und alle Wähler waren müß und schwätz. Wer die Verhältnisse zum Teil nur kennt, der weiß, daß das noch lang so weiter rennt.

In weißen Hause wird nur jener sitzen, dessen Partei verträgt ein Dauerschwören.

Wau-u!

◆ Macht's nach. ◆

Es war im schönen Engelberg,
Wo einst zwei Wände standen
Mit farb'gen Helgen vollgeklebt,
Von oben her bis unten,
Und die Naturbesudelung,
Erregte Wut bei Alt und Jung.

Zwei Männer kamen nun des Wegs
Und ohne lang zu fragen,
Ward kurz und klein die Klefserei,
Zerhauen und zerschlagen.
Wir fügen bei die weise Lehr:
„Macht's nach“, zu Heimatschutz
w. und Ehr.

Frau Stadtrichter: „Tag Herr Feusi. Was sagtest du zu deren Eschliferei? Mer meinti gleich, ä so oppis wär hütigs Tags nüme mügl und sää wär's.“

Herr Feusi: „Sie händ allmäg dämal Ihre werthen Ermel nüd dinc, suft wurdid Sie nüd sälber däou afange.“

Frau Stadtrichter: Sää fehlst iez grad na uf Chloten abe! Sie lieged iez ein au gar für gichoßen a, wie wemer mi an Studie gwachse wär.“

Herr Feusi: „Es sind Gründ vorhanden! Sie merdbi Grichtsverhandlig vo dr Chloteneraffäre wohl gläse ha?“

Frau Stadtrichter: „Werbi und iez?“

Herr Feusi: „Det händ doch d'Avitate von afflige Verwaltungsrithe dienen ä so bohnestrautum angestellt, daß mögliehst wenig Chefi überhönd, daß mer gar nüme chan us'rechnen, wie tumm diene eigeli gis find, won ehne Gält gä händ.“

Frau Stadtrichter: „Wenn Sie mr iez dänn nu ämal mit dem Thema schwiegid und sää wenn Sie mr.“

Herr Feusi: „I war schier meine, i wett ehner 8 Tag länger hindere, weder öffelti für ä so en Wässerhof angesellt werde, wie s diene in ihrem eignen Ufftrag angesellt händ.“

Frau Stadtrichter: „Ja nu, d'Lümni ist ja heilbar, sunderheilts, wenn de Gältsfekel hät milde drunder libe.“

Herr Feusi: „Es ist überhaupt na nett gis von ehne, daß sie si nüd verucht gstellte händ.“

Frau Stadtrichter: „Sää ist ehne schints doch z'tumme gis; a dem a da mer doch na Hoffnig ha, daß s nüd ä so vertublet seigid, daß mer s' grad müß versorge, wenn s' uschönd.“